



BALLNAH

DAS SPIELVERLAGERUNGS MAGAZIN

AUSGABE 2

www.spielverlagerung.de

2

INHALT

#trainer

- 04** Die dreißig besten Trainer der Welt [Liste, TE]
- 20** Pep - als Spieler schon ein Trainer [Porträt, RM]
- 41** Dieter Hecking [Porträt, TR]

#analyse

- 95** Mhkitaryan - Zehner auf Zeitreise [Analyse, MR]
- 105** Mancinis Scheitern bei Manchester City [Analyse, PP]

#historie

- 117** Ein märchenhafter Sommer [Historie, TR]

Eine Liste der besten Trainer der Welt. Der Traum eines jeden Statistikers, der Albtraum für Fußballromantiker. Denn wie misst man Erfolg? In Trophäen? In Anzahl an Menschen, die den Stil eines Trainers bewundern? In Euro Jahresgehalt brutto?

Als wir die Idee hatten, eine Liste zu machen, verwarfen wir schnell den Gedanken, objektiv an die Sache heranzugehen. Es wird immer jemanden geben, der Jürgen Klopp für einen Scharlatan oder Peter Neururer für die Krönung der Trainerschöpfung hält.

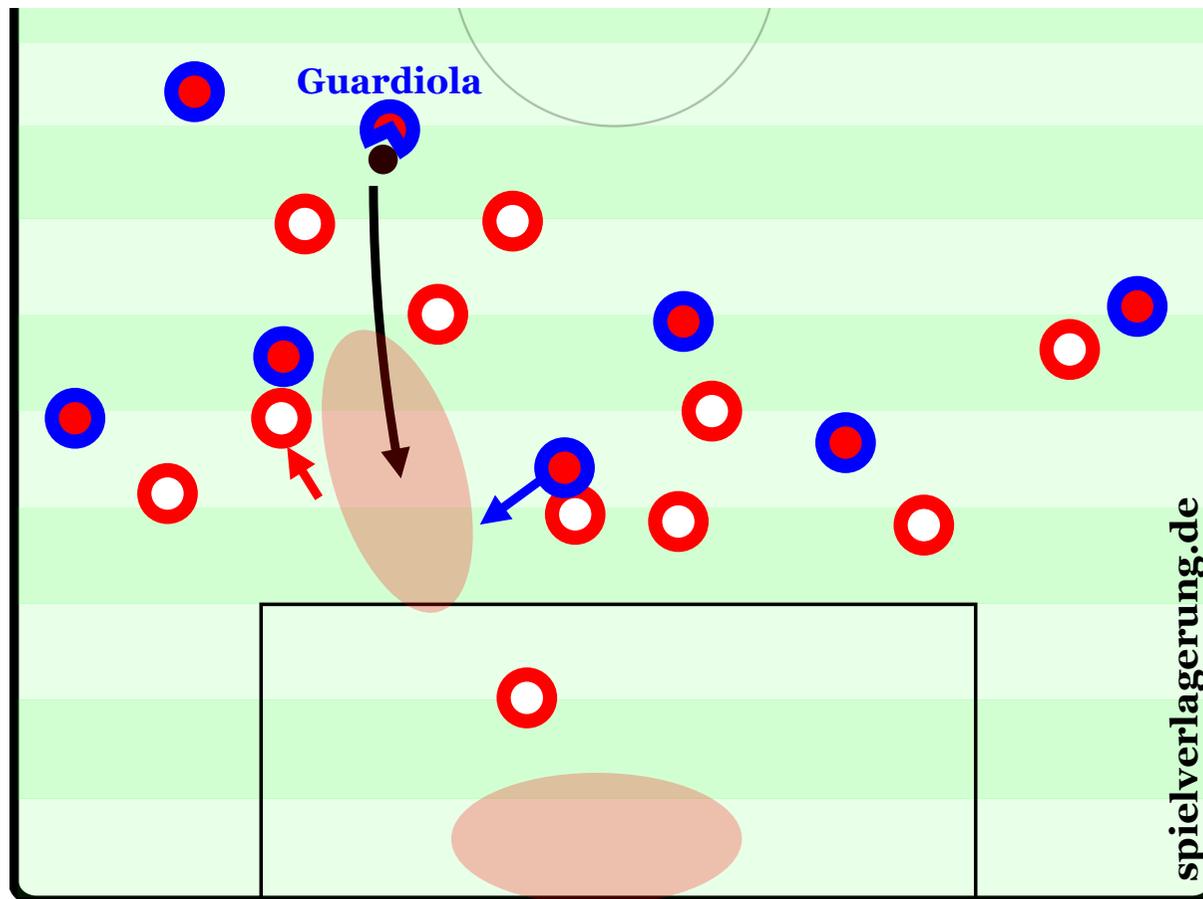
Stattdessen haben wir uns gedacht: Wir machen es subjektiv. Wir stellen einfach ein paar Leuten, deren Meinung wir schätzen, eine simple Frage: Wenn ihr Ölscheichs wärt und gerade einen Verein gekauft hättet, welche zehn Trainer würdet ihr in welcher Reihenfolge ansprechen? Dass wir es „die 30 besten Trainer“ nennen, ist im Endeffekt reiner Größenwahn. Vielmehr müsste es heißen „Die 30 Lieblingstrainer jener Leute, die laut Spielverlagerung etwas von Fußball verstehen (und so freundlich waren, auf unsere Mails zu antworten)“.

Es gab nur zwei Regeln für die Teilnehmer: Die genannten Trainer müssen im vergangenen Jahr einen Trainerposten gehabt haben oder werden in der kommenden Saison einen bekleiden. Und es müssen Cheftrainer sein.

Am Ende kam dabei eine Liste heraus, die so kontrovers gar nicht ist. Viele Taktikgenies finden sich auf der Liste, viele junge Wilde, aber auch einige alte Hasen. Es ist kein weltbewegender Wurf, für einen Nachmittag Lesespaß reicht es aber allemal.

DIE JURY

Marcus Bark (Sportschau), Stefan Bienkowski (NY Times), Christoph Biermann (11Freunde), Andreas Bock (11Freunde), Rafael Buschmann (Spiegel), Michael Cox (ZonalMarking), Fatih Demireli (Spox), Matthias Dersch (Ruhr Nachrichten), Francois Duchateau (Der Westen), Ross Dunbar (Bundesligafootball.co.uk), Tobias Escher, Eurosport-Allstars, Christoph Fetzer (Laola1.tv), Oliver Fritsch (Zeit.de), Aleksandar Holiga (FourFourTwo), Stefan Karger (Abseits.at), Benjamin Kuhlhoff (11Freunde), Tom Lucka (sid), Daniel Mandl (Abseits.at), Rene Maric, Steffen Meyer (DerBayernBlog.com), Cristian Nyari (NY Times), Adin Osmanbasic (@counterpressing), Kai Pahl (allesaussersport.de), Johan Petersen (Ballverlust.net), Philipp Pelka, Martin Rafelt, Tim Rieke, @TheFalse_9 (thefalse9.com), Philipp Roggenkamp (ZDF), Alexander Semeliker, Christian Spiller (Zeit.de), Stephan Uersfeld (ESPN), Niklas Wildhagen (Bundesliga Fanatic), Tom Williams (AFP)



Eine ähnliche Situation gab es in der Partie gegen Atlético Madrid 1993/94 (siehe links). Guardiola erhielt den Ball im Sechseraum, knapp vor der Mittellinie. Er wurde nicht ordentlich gepresst – ein fataler Fehler. Guardiola sah, dass der Torwart zu weit aus dem Tor stand; und er wusste, dass sein genialer Mitspieler Romario (der wegen seiner unfassbaren Qualität um den Strafraum eigentlich einen eigenen Artikel verdient) dies ebenfalls erkannt hatte.

Wieder folgte ein untypischer Pass – in einen Unterzahlraum auf einen einzelnen, isolierten Spieler. Als Guardiola den Pass in den offenen Raum spielte, startete Romario im gleichen Moment in die Spitze, ein nahezu telepathisches Verständnis. Romario stoppte den Ball und überlupfte den Torwart aus fast 20 Metern. Zwei Spieler, ein Gedanke, eine gemeinsame Umsetzung.

Wie man ein Dreieck bespielt

Manchmal kann man aber auch nicht tödliche Pässe durch 12308 Spieler spielen, gelegentlich muss man erst Raum finden oder über eine Zwischenstation zum Erfolg beziehungsweise zu Raum kommen. Insbesondere beim Ballbesitz-

„Die Spielintelligenz, seine Fähigkeit, ein Spiel zu lesen, ist vielleicht seine größte Qualität.“

[Mircea Lucescu, Mkhitaryans Ex-Trainer aus Donezk]

Magier der Strukturen

Dass der Kreativspieler Statistiken vorzuweisen hat, die aussehen, als wären sie vom mittelsten aller Mittelstürmer erträumt worden, ist kein Zufall. Mkhitaryan besitzt diesen „Müller-Instinkt“. Ob ich damit Gerd oder Thomas meine, kann ich gar nicht so recht sagen, denn er befindet sich irgendwo dazwischen. Wie die beiden Münchner hat er einen perfekten Sinn dafür, exakt im richtigen Augenblick an der richtigen Stelle zu stehen. Im Strafraum scheint er die Bälle magisch anzuziehen.

Die Grundlage für diese schwer zu greifende Fähigkeit spiegelt sich auch außerhalb des Strafraums wieder und ist das außergewöhnlichste, was der Spieler Mkhitaryan an sich hat. Auf einzigartige Weise erkennt und versteht er die Strukturen des Angriffsspiels. Er sieht die Möglichkeiten, die eine Spielsituation bietet, in ihrer Ganzheit und weiß, wie die Elemente miteinander verbunden werden können. Auf Basis dieses Talents demonstriert er höchste Übersicht, Antizipation und Handlungsschnelligkeit, die sich einer überaus effektiven Kreativität bündeln.

So wählt er mit perfektem Timing die Positionen aus, in die er sich bewegen muss, um die Positionierungen seiner Mitspieler zu unterstützen und zu nutzen. Er setzt sich in die richtigen Lücken ab, um Bälle zu fordern, er kann oft direkt weiterleiten oder in ein druckvolles Dribbling übergehen. Bei diesen Dribblings gelingt es ihm präzise, in genau den richtigen Augenblicken an Positionen anzukommen, von denen klare Pässe in die Spitze möglich sind. Das macht ihn außerordentlich schwer zu verteidigen, da er seine Gegenspieler immer wieder in Stellungen bringt, in denen sie gleichzeitig ihn und einen Passweg zusperren müssen.

Aus seinem Wissen, wann genau seine Mitspieler ihn wo brauchen, zieht Mkhitaryan auch die Gewissheit, wann seine Präsenz im Mittelfeld nicht mehr notwendig ist und sich das Spiel in die Spitze entfaltet. Dann nutzt er seine Dynamik für seine unwiderstehlichen Läufe in den Strafraum. Dort findet er die gefährlichen Positionen, die von den Verteidigern schwer zu kontrollieren sind – er sieht, wo es brennt. Selbst bei kleinen Lücken bricht er im richtigen Moment mit dem richtigen Tempo in die Schwachstelle, zieht so

TIM RIEKE

EIN MÄRCHENHAFTER SOMMER

Im Sommer 2006 begeisterte die deutsche Nationalelf bei der Heim-WM ihre Fans und zog unerwartet ins Halbfinale ein, wo man erst in der letzten Minute der Verlängerung dem späteren Weltmeister unterlag. Wie spielte das DFB-Team beim Weltturnier vor sieben Jahren? Welche taktischen Besonderheiten gab es bei der Mannschaft von Jürgen Klinsmann? Wie kam der begeisternde Fußball der ersten vier Spiele zustande? Was waren die Besonderheiten des nervenaufreibenden Viertelfinales gegen Argentinien? Und welche Gründe kamen bei der Niederlage gegen Italien zusammen? Wir gehen diesen Fragen in einer Retroanalyse auf den Grund.